

Keinen Augenblick rechnete sie mit dem Gelde der Spraggins. Sie kannte Tante Henriettas unbesieglichen Kastenstolz und Pas Größe — ein Koloß des Bargelds —, und sie wußte genau, falls sie Thomas wählte, durften sie und ihr Delikatessenjüngling sich ihren Lebensunterhalt aus der Luft herbeipfeifen.

Und wieder kam ein Tag, da Thomas die Würde der Nabob Avenue mit dem kühn gepfiffenen „Teufelstraum“ verletzte.

„Gestern Lohnerhöhung auf achtzehn pro Woche“, sagte er. „Habe mich nach den Preisen der Wohnungen in der Gegend der Morning Side erkundigt. Zeit, daß du anfängst, diese Schürzenbänder aufzuknüpfen und diese Haube loszunadeln, altes Mädel.“

„Oh, Tommy!“ sagte Celia mit ihrem breitesten Lächeln. „Wird das nicht genügen? Ich habe mir von Betty zeigen lassen, wie man Pudding kocht. Und ich kann fegen und bürsten und abstauben — natürlich, das lernt doch ein Stubenmädchen. Und am Abend könnten wir Duette pfeifen.“

„Der Alte hat gesagt, zu Weihnachten erhöht er mich auf zwanzig, wenn Bryan kein stärkerer Schimpfname für einen Republikaner einfällt als ‚Hinausschieber‘“, sagte der Delikatessenjüngling.

„Ich kann nähen,“ sagte Celia, „und ich weiß, daß du dir von dem Gasmann die Marke zeigen lassen muß, wenn er nach dem Gasometer sehen kommt; und ich weiß, wie man Konservenbüchsen und Fenstervorhänge aufmacht.“

„Himmel, du hast recht, Cele. Ja, ich glaube, wir können es mit den achtzehn deichseln.“

Als er in den Wagen sprang, riskierte das zweite Stubenmädchen eine frühzeitige Entdeckung, indem sie hastig an den Eingang lief.

„Und, Tommy, ich habe vergessen,“ rief sie leise, „ich glaube, ich könnte dir Krawatten machen.“

„Vergiß es“, sagte Thomas entschlossen.

„Und noch etwas“, fuhr sie fort. „Kürbisschnitten über Nacht vertreiben die Schaben.“

„Und auch den Schlaf, darauf kannst du wetten“, sagte Mr. McLeod. „Ja, ich glaube, wenn ich heute nachmittag eine Lieferung in der West Side habe, will ich mir da drüben einen Möbelladen ansehen, den ich kenne.“

Gerade in dem Augenblick, als der Wagen davonsauste, geschah es, daß der alte Jakob Spraggins mit seiner Faust auf den Büfettisch schlug und eine geheimnisvolle Bemerkung über gewisse zehntausend Dollar von sich gab. Peinlich, aber kurz müssen wir über Jakobs Worte etwas Licht verbreiten.

Der Grundstein zu seinem Vermögen wurde gelegt, als er zwanzig Jahre alt war. Ein armer Kohlengräber (hat man schon je von einem reichen gehört?) hatte sich ein paar Dollar erspart und auf einem Hügel ein kleines Stück Land gekauft, auf dem er Getreide zu bauen versuchte. Kein einziges Körnchen. Jakob, dessen Nase eine Wünschelrute war, sagte sich, daß unter diesem Grundstück eine Kohlenader liege. Er kaufte das Land von dem Bergmann um 125 \$ und verkaufte es ein paar Monate später um 10 000 \$. Glücklicherweise blieb